

# Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelbsche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

**N. 99.** Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. **Halle, Sonntag, 27. April.** Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhard. **1884.**

**Abonnements-Preis**  
pro Quartal 3 Mark  
(incl. Post- und Verlagsblatt und  
Landw. Mittheilungen)  
Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich  
in jeder Ausgabe Samstags 11 Uhr,  
in jeder Ausgabe Sonnab. 9½ Uhr.



**Interionsgebühren**  
für die Händelsreise Halle oder deren Raum  
18 St., 15 M. für Halle und Reg.-Quart.  
Reisebeg.  
Reclamen an der Spitze des Anzeigens  
pro Seite 40 St.

**Abonnements-Einladung.**  
Für die Monate Mai und Juni nehmen sämtliche Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, Abonnements auf die **Hallische Zeitung** nebst „landwirthschaftlichen Mittheilungen“ und **illustrierten Hallischen Sonntagsblatt** zum Preise von **Mark 2,00** entgegen.  
Neu abonnirenden Abonnenten wird auf Wunsch die Zeitung vom Tage der Bestellung ab bis Ende April d. J. Seitens der Expedition gratis und franco geliefert.

**Die Expedition der Hallischen Zeitung (Courier).**

### In der Debatte über das Pensionengesetz und die Besteuerung der Offiziere

haben die beiden ersten Vertreter unserer Armee, ihr großer strategischer Führer Generalfeldmarschall Graf von Moltke und der Kriegsminister, Generalleutnant Bronsart von Schellendorf ihre gewichtige Autorität in die Waagschale geworfen. Wir haben die Reden beider gestern im Bericht mitgetheilt. Es genügt also nur kurz noch einmal an dieser Stelle auf den hochbedeutenden Inhalt derselben zurückzuweisen. Graf Moltke begründete das historisch überlieferte Recht der Begierung der Offiziere von Communalabgaben auf die Thatsache, daß die Offiziere einerseits alle gemeinnützigen Einrichtungen ihrer Garnisonstädte in ihrem Mitgliedspreise tragen bezahlen, andererseits an den Wohlthätigkeits-Einrichtungen derselben für Kranken-Verpflegung und Zuwahlbeherbergung — im Besitz eigener dafür bestimmter Anstalten — absolut keinen Antheil haben.

Von dem Grundsatze, daß die wohlhabenderen Klassen eine höhere Steuer bezahlen müssen, als die armen und unheimittelten, will er zwar in keiner Weise den verhältnißmäßig bei uns sehr geringen Bruchtheil der wirklich wohlhabenden Offiziere ausgenommen wissen, aber er vertritt eine zureichenden Grund, warum gerade den krieglichen Communen, die absolut nichts für ihre Garnison thun, der Beitrag aus der Mehrbesteuerung der wohlhabenden Offiziere zufließen solle. Beide Vertreter der Armee wandten sich besonders gegen die unglückliche Vereinbarung zweier ganz heterogener Fragen — der Erhöhung der Offizierspensionen im Einklang mit denen der Beamten und der Communalbesteuerung der Offiziere. Insbesondere wies der Kriegsminister auf den Widerspruch hin, der darin liege, daß das Aequivalent für die vom Staat zu gemäße höhere Pension nicht diesen, als dem eigentlichen „Geber“, sondern einem ganz verdinglichen „Nehmer“, den Kommunen, zufließen solle. Diese Betrachtung schloß den notwendigen inneren Zusammenhang der beiden mit einander verknüpften Fragen vollständig aus. Ferner bezeugt der Minister den Schluß, daß aus der Pensionserhöhung der verabschiedeten Offiziere sich keine Steuern für die activen Offiziere ergeben sollen, als „nicht fruchtbringend“.

Die verbündeten Regierungen könnten daher in dem Versuch das Pensionengesetz mit der Communalsteuerfrage zu belasten, nur das Bestreben erkennen, ihre Zustimmung zu einem auf einem völlig heterogenen Gebiete liegenden Bündnisse des Reichstages zu erzwingen.

Man erkennt aus diesen Ausführungen sowie denen der Abgeordneten, die den Regierungspunkt vertreten, daß die Regierung und die für sie eintretenden Parteien dem Verlangen das Privatvermögen reicher und wohlhabender Offiziere zu besteuern nicht grundsätzlich widerstreben. Abgesehen wird nur die Begründung der nach dem Grundsatze: do ut des in unantastlicher Zusammenhang gebracht werden die Pensionserhöhung und der Communalbesteuerung der Offiziere. Die „Kreuzzeitung“ nennt mit Recht dieses der Krone seitens der Reutortrittler angebotene „Kausgeschäft“ unmoralisch und unpolitisch zugleich. „Unmoralisch, weil unter der „fortschrittlichen“ Forderung gerade das leiden, auf deren Besehrung ihrer Lage die Regierungsvorlage abzielt, weil man den pensionirten Offizieren den gleichen Pensionssatz, wie bei den Beamteten, verweigert, die doch schon Communalsteuer zu zahlen. Man wollte einfach die Regierung besteuern; wer darunter leiden würde, war gleichgültig. Wer Machiavelli studirt hat, ist für Gerechtigkeit und Billigkeit unempänglich; der kennt nur eins: **Machtmittel!**“

Unpolitisch aber nennt sie diese Forderung, weil sie nur den Zweck, nicht die Mittel derselben zu erreichen, in's Auge faßt. Denn das deutsche Reichswehr beruht auf dem politischen Föderativsystem des deutschen Reiches. Innerhalb dieses Reiches und seiner Armee bestehen gewisse Verbindlichkeiten, die sich historisch entwickelt haben, und welche erst nach Verhandlungen mit den Einzelregierungen beseitigt werden könnten, wenn man die Reichsarmee in Bezug auf die Besteuerung überhaupt unter einen Hut bringen will. Eine so radicale Aenderung, wie sie ein solches Beginnen mit sich bringen muß, ist nicht „mit nichts die nichts“ gegenwärtige Verhältnisse der Einzelregierungen voranzuführen, die Offiziere in Bezug auf die Besteuerung überhaupt gleichmäßig zu behandeln — ohne einen bezüglichen Antrag eines Bundesstaates ist das Ziel gar nicht zu erreichen.

In Preußen bezahlen die activen Offiziere, zu denen auch die d. D. gerechnet werden, keine Communalsteuern, dagegen die Offiziere a. D. wohl; alle dagegen Staatssteuern. In Baiern, Württemberg und Sachsen bezahlen alle Offiziere, die activen sowohl, als die d. D. und die a. D. Staats- und Communalsteuern. In Hessen bezahlen alle Staats- und Communalsteuer, wenn die Einzelnen geborene Hessen sind; in anderen Fällen sind sie von der Communalsteuer befreit. In den Reichslanden hängt die Heranziehung der Offiziere zu den Steuern von dem Beschlusse der dortigen Verwaltung ab.

Die Offiziere der Kaiserlichen Marine zahlen weder zur Staatssteuer, auch die d. D. der Marine; die Offiziere a. D. dagegen auch Communalsteuern.

Man sieht daraus, daß die Partei keinen politischen Blick hat, welche eine noch so unreife Forderung der völlig gereiften der Pensionverbesserung unantastlich verweigert und damit bewirkt hat, daß sie nichts von dem gewahren wollte, was die anderen Parteien mehr oder minder entschieden für notwendig erachteten. Anträge, die Besteuerungfrage zu regeln, welche von der Pensionfrage unabhängig ist die verbundenen Regierungen herantreten, werden diese gewiß nicht schroff ablehnend sich gegenüberstellen. Im Gegenheil, — es ist bekannt, daß man sich an maßgebender Stelle im Laufe dieses Winters schon lebhafte damit beschäftigt hat. Aber erst das Eine, dann das Andere. Eine Einigung über diese letztere Frage kann nach der gegenwärtigen Sachlage nicht über Nacht herbeigeführt werden. Mögen namentlich die Rationalliberalen zeigen, daß ihnen die Realistrede ihres einstigen Parteiführers Monel, welche in der Heeresfrage so vieles in der That Treffliche enthält, zu Herzen gegangen ist. Und die Pensionfrage ist in der That eine brennende Heeresfrage.

Denn unserer Heeresleitung erwächst aus den jetzigen ungünstigen Verhältnissen die Aufgabe, ein weiteres Herausrüden der Altersgrenzen in den mittleren Chargen unserer Offizierecorps zu verhindern, d. h. die Beförderungsverhältnisse zu erhalten, daß die Mehrzahl der Stabsoffiziere bei dem Austritte in diese Charge sich noch im kräftigsten Altersstand befindet. Selbst mit dem Wohlgefühl und dem Dienstvermögen des deutschen Offiziers, welche in der ganzen Welt als unübertrefflich anerkannt sind, läßt sich die Energie und Frische der Jugend nicht ersetzen, und es bleibt wohl zu beachten, daß die Kriege 1864, 1866, 1870/71 auf preussischer Seite mit einem Offizierecorps durchgeführt worden sind, das in allen Chargen bedeutend jünger war als das heutige.

Unter diesen Gesichtspunkten ergeht es aber auch durchaus gerechtfertigt, wenn die Militärverwaltung danach strebt, durch ein günstigeres Pensiongesetz die Förderung in Fluß zu erhalten und als geringste Forderung hierbei die Gleichstellung der Offiziere mit den Beamten verlangt. Die finanzielle Wehrverwaltung stellt hierbei in seinem Verhältnisse mit dem Schaden, welchen eine steigende Verbleiberdauer der Beförderungsverhältnisse nach sich ziehen muß. Daß es aber andererseits außer der offenkundigen Ungerechtigkeit, Diener des Staates mit zweierlei Maß zu messen, auch vorzugsweise dem Gefühle des obersten Kriegsherrn widerstrebt, Offiziere, die beispielsweise 25 Jahre in Krieg und Frieden treu gedient haben, mit einem

### 36) Die Schäfslinge des Großen Kurfürsten.

Historische Erzählung von Max Ring.  
(Fortsetzung.)  
Die letzte Nacht verlangte er allein zu bleiben. Von Brustbeklemmungen und Athemnoth gequält, suchte er Stärkung im Gebet. Sobald der Morgen dämmerte, ließ er die beiden Geistlichen wieder rufen und fragte sie, ob nicht, weil es Sonntag wäre, eine Predigt gehalten würde; dieser Tag, erwiderten sie, wird schon seit frühesten Zeiten Misericordias Domini, die Barmherzigkeit des Herrn genannt, diese Barmherzigkeit würde Gott gewißlich auch ihm in seinen Leiden angedeihen lassen und seine Seele mit Kraft und Trost erfüllen.

Zum letzten Male verlangte er nach seinen Kindern; als diese weinend um das Bett des Vaters standen, tröstete er sie, indem er dabei äußerte, ihm schwebte das Bild des Patriarchen Jakob vor, wie dieser seine Söhne legnete und wie der Segen des Vaters den Kindern Häuer baue.

„Ihr werdet in Ewigkeit gesegnet sein“, sagte er zu seiner weinenden Gemahlin gewendet.

Zimmer näher rückte der letzte Augenblick; seine Kräfte wackelten ihm, sein Athem stockte und das große, starke Heldeherz schlug kaum noch hörbar.

„Gott Sei!“, rief er im Vergebenden, „komm, ich bin bereit. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt und wird mich bereinigt aus der Erde weiden.“

Nach diesen tief eingedachten Worten schloß er seine Aderlaugen; er ließ das Heldehaupt allmählich sinken und verschied ruhig, ohne Schmerzen Todesstampf.

Einige Wochen nach diesem welterschütternden Ereignis ließ König August freiwillig dem neuen Hause seines Vaters zu Berlin in schmerzliche Gedanken verjunken, obgleich er

und seine Angehörigen in den besten Verhältnissen lebten und mehr erreicht hatten, als sie je gehofft.

Der neue Kurfürst hatte nicht nur seine Ernennung als Hofrath und Rath bestätigt, sondern ihm und seiner Familie vielfache Beweise von Huld und Gnade gegeben, ihn mit dem höchsten Vertrauen beehrte und ihn bei verschiedenen Gelegenheiten ausgezeichnet.

Auch der Goldschmied Kousel erhielt von dem prächtlichen Herrn zahlreiche lobende Aufträge und einen Laden unter der Sechsbau angewiesen, wo damals nur die ersten und vorzüglichsten Geschäfte der Stadt sich niederließen durften.

Da in Folge ihrer jetzigen Verhältnisse der Junstmmeister ihm die Wohnung in der Dortheenstadt gekündigt hatte, erstand Kousel ein städtisches Haus in der nahen Breitenstraße, in dessen oberem Stockwerk der kurfürstliche Rath und Hofrath Kousel seine zahlreichen Patienten aus allen Ständen empfing.

Trotz dieser glänzenden Erfolge war Kousel tief verstimmt und unglücklich. In der Trauer um den großen Kurfürsten, den er wie ein Sohn seinen Vater beflagte, kam noch die Sorge um Agnes hinzu, die, wie er selber wußte, an einer räthselhaften Krankheit so schwer daniederlag, daß der alte gelehrte Hofmedicus Martinus Weiße dem verzweifeltsten Junstmmeister wenig oder gar keine Hoffnung gab.

Wehr als Alles aber betriebe und quälte ihn der Gedanke, daß er die Geliebte wehr sehen noch ihr helfen konnte, da der eigenhändig Junstmmeister nach wie vor ihm den Zutritt zu seinem Hause verweigerte und entschlossen schien, lieber seine Tochter zu opfern, als nachzugeben.

Von solch peinlichen Sorgen und Befürchtungen erfüllt, erwartete Kousel mit wachsender Ungeduld die Nachrichten, welche ihm Hans täglich zur bestimmten Stunde über das Befinden der Kranken bringen mußte. Jetzt ließen sich auf der Treppe die bekannten Schritte hören und

soleich stürzte er dem treuen Freund entgegen, ihm mit ängstlichen Fragen bestrimmend.

„Wie geht es mit Agnes? Hat sie des Nachts besser geschlafen? Wie ist ihr Aussehen?“

„Leider nicht zum besten“, erwiderte Hans. „Die Krankheit scheint eher zu als abzunehmen und Doktor Martinus befürchtet, daß sich daraus ein Nervenfieber entwickeln werde.“

„Um des Himmels Willen!“, rief Kousel bestürzt. „Sie ist verloren und ich sehe hier und kann ihr nicht helfen. Was nützt mir all mein Wissen und meine Kunst?“

„Noch dürfen wir nicht verzweifeln. Der Doktor hat ein ärztliches Consilium vorgeschlagen.“

„Er wird mich nicht dazu anfordern, weil er auf mich eifersüchtig ist, und noch weniger wird der Junstmmeister meine Gesandtschaft bei der Berathung zugeben.“

„Ich habe deshalb mit der Tante gesprochen und ihre vorgelegt, daß Du allein Agnes zu retten vermöchtest, wenn überhaupt noch menschliche Hilfe möglich ist. Darauf hat sie den Ehemann ins Gebot genommen und so bitterlich geweint, gebeten und ihn beschworen, bis der alte Eigensinn wundenweid wurde und ihr versprach, Dich zu dem Consilium rufen zu lassen.“

„Günstiger, better Hans! Das werde ich Dir nimmer vergessen. Mein Herz sagt mir, daß Agnes wieder gesund werden wird, wenn ich sie nur einmal sehen kann.“

„Darum zweifle ich nicht, daß Du sie allein herstellen kannst, da ihr ganzes Leiden noch meiner dummen Meinung nur von ihrer unglücklichen Liebe herrührt. Weil aber der Ehemann fürchtet, daß Du auf seine Aufforderung nicht zu ihm kommen würdest, hatte er mich damit beauftragt, Dich zu dem Consilium mit dem Herrn Martinus Weiße und dem Hofmedicus Christophorus Mejus einzuladen und Dich gleich mitzubringen. Ich hoffe doch, daß Du mit mir gehen wirst.“

Ruhgefühl von 2300 A einer sorgenvollen Zukunft zu überlassen, wird jedermann begreiflich finden, der die innigen Beziehungen kennt, welche zwischen dem Kaiser und seinem Heere bestehen. Die dira necessitas der Staatsaktion verlangt aber nun einmal, daß Verabredungen auch dann stattfinden, wenn das Nützlichste nicht zur weiten Erstreckung ausreicht; aber die Staatsaktion verlangt ebenso dringend, das Mögliche zu thun, um die unvermeidlichen Verabredungen weniger hart für den Betroffenen zu gestalten. Eine falsche Sparmaßnahme nach dieser Richtung würde nicht allein Altersverhältnisse schaffen, die denjenigen vom Jahre 1806 ähnlich wären, sondern würde auch den Zudrang zu der Offizierlaufbahn vermehren, da ohnehin schon der Beamte viel geringere Ausichten hat, bis in sein hohes Alter hinein im Dienste zu bleiben, als der Offizier, den das Damoekeschwert des Wechsels reichlich zwanzig Jahre früher bedroht, wie den Civil-Staatsbeamten.

Während sich die der Regierung freundlich gegenüberstehenden Parteien diese rare Gelegenheit nicht entgehen lassen, in einmüthigen Patriatismus nach Seite des Vaterlandes diese brennende Heeresfrage, wie wir sie oben nannten, zu lösen.

### Politischer Tagesbericht.

Unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher wurde am 24. April eine Plenarsitzung des Bundesrats abgehalten. Den zuständigen Ausschüssen werden zur Vorberatung überwiegen: die Gesetzesentwürfe, betreffend die Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes, die Verwendung des über die Summe von 300 000 Mark hinausgehenden Reingewinnes aus dem von dem großen Generalstabe verfaßten Werke: „Der deutsch-französische Krieg 1870/71“, die Verwendung von Geldmitteln aus Reichsfonds zur Einrichtung und Unterhaltung von Post-Dampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern; sowie ferner die Anträge wegen Aufnahme von Fabrikten zum Vermieten von Wäblern aus Blech, zur Herstellung eiserner Brücken etc. unter die nach § 16 der Generaordnung genehmigungspflichtigen Anlagen, wegen Zulassung eines Matrosen als Führer eines Fahrtrahns, und endlich der Bericht der Reichsfiskus-Kommission über die Verwaltung des Schuldennennens des norddeutschen Bundes und des Reichs und der ihrer Verwaltung unterstellten Fonds. Der Vorliegende machte der Versammlung Mitteilung von der öffentlichen Sitzung des Reichstages stattdessen Verdringung eines Mitgliedes der Verwaltung des Reichs-Zentralbankfunds. Die Ausschüsse sind in Betreff der Gestaltung der Denaturierung von Branntwein zur Ammoniakfabrikation und wegen des Etats der Zollverwaltungskosten für das Hauptzollamt in Bremen wurden genehmigt. Dem Antrage des Herrn Reichsfinanzers genehmigt wurde beschließen, daß vom 1. Mai d. Z. ab in den §§ 30 und 31 des Tabaksteuergesetzes vom 16. Juli 1879 vorgezeichneten Ausfuhr-Verordnungen allgemein zur Anwendung kommen. Auf den Antrag des Reichstages wurde die Versammlung, daß der Besuch der technischen Hochschule zu Darmstadt dem Besuche einer Universität im Sinne der Vorschriften für die Prüfung der Apotheker gleichzustellen und daß der bei dieser Hochschule zu erzielenden Prüfungskommision die Berechtigung zur Erteilung für das ganze Reich gültiger Approbationen beizulegen sei. Nachdem der Vorsitzende von der auf Grund früherer Beschlüsse erfolgten Ueberweisung von Eingaben an die Ausschüsse Mitteilung gemacht hatte, sagte die Versammlung schließlich Beschluß über die geschäftliche Behandlung von zahlreichen, weiter eingegangenen Eingaben.

Der Reichstag vermah in erster Beratung den Gesetzentwurf, betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Marine, zur Vorberatung an die Kommission von 21 Mitgliedern, welche mit der Vorprüfung der Bewilligungs-Versicherungsverträge betraut ist, und genehmigte alsdann das Gesetz, betr. Änderung des Militärstrafgesetzes vom 7. April 1876, in zweiter Lesung. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr; T. D.: Kleinere Vorträge.

Bis an's Ende der Welt, wenn es sein müßte. Um dieses zu sehen und zu retten, würde mir kein Weg zu weit, kein Opfer zu schwer sein. Was jögern wir denn noch?"

"Du mußt Dich doch vorwärts wenden," verrieth Hans lächelnd. „Wie wirst du nicht die Leute lagen, wenn sie den fürkünftigen Rath und Hofrat ohne Mantel und Perücke auf der Straße sehen. Das könnte Deinen Ansehen und Deiner Fracht schaden."

Schnell hiebete sich Raoul an und folgte mit klopfendem Herzen dem Fremden nach der Wohnung des Zunftmeisters, in der ihm die besorgte Mutter mit verlegener Freundlichkeit empfang und ihn folgend zu ihrer Kranken Tochter führte.

„Wie ist eine weisse Witze, aber schöner als sie. sag Agnes auf ihrem jugendlichen Krankenlager, die abgegriffen, fast durchsichtigen Hände aus dem jähigen, süßigen Bissen gefaltet, ein müdendes Bild sanfter Resignation und himmlischer Ergebung."

Bei dem unerwarteten Anblick des geliebten Mannes farbte eine vorübergehende Blässe ihre blaffen, eingefallenen Wangen, ein heller Freudenglanz leuchtete in ihren erschöpfenen Augen und ein süßlich süßes Lächeln schwebte um die feinen, bläulichen Lippen.

Tief erschüttert und nur mit Mühe seine Tränen zurückdrängend, beugte sich Raoul zu der Geliebten nieder und faßte ihre kleine schwache Hand, die in der seinigen wie ein süßes Vögelchen zitterte. Beide waren nach so langer Trennung zu bewegt, um zu sprechen; nur ihre Blicke verknüpften alle Worten, alle Schmerzen eines solchen Wiedersehens.

Erst nachdem sich Raoul einigermaßen gefaßt hatte, sprach er auf ihr liebevollen Worten Trost und Muth zu, während Hans und die Mutter sich etwas zurückzogen, um den Arzt in seiner Untersuchung nicht zu stören. Nachdem dieser den Zustand der Kranken sorgfältig geprüft und einige notwendige Fragen an sie gerichtet hatte, schloß er seine Frühe Öffnung, wenn er sich auch die Befahr, in der Agnes schwachte, nicht verschließen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Abgeordnetehaus setzte in seiner 74. Plenarsitzung am Freitag die am Tage vorher abgebrochene Beratung des Berichtes der Wahlprüfungskommission fort, betr. die Wahl des Abg. Frhrn. v. Lyndner im 5. Gumbinner Wahlkreise. Abg. Bachem (Centr.) begründete seinen Antrag, demselben die Regierung von dem Ergebnisse des Vorgehens gegen diejenigen Beamten, welche bei der in Rede stehenden Wahl sich eine Ueberschreitung ihrer Amtsbezüge haben zu schulden lassen, dem Hause Kenntniß geben soll. Nach längerer Diskussion, an der sich die Abg. Riderti (d-frei.), von Bismard-Glawo (freiroll.) und von Meyer-Vernsvalde (kon.) beteiligten, wurde schließlich die Wahl des Frhrn. v. Lyndner für ungültig erklärt und der den 3. Beschluß der Kommission abändernde konservativere Antrag mit dem Amendement Bachem angenommen, worauf das Haus sich auf Sonnabend vertagte; Tagesordnung: dritte Lesung der Jagdordnung.

Oberbürgermeister Miquel sagte in Neustadt a. d. H.: „Ländwirthschaftliche Erzeugnisse, insbesondere Handelsprodukte wie der Tabak und der Wein haben an sich denselben Anprang als der Zucker, wie es sich bei den Zuckerarten zeigt. Der Schutz der Zuckerindustrie hat die gewaltige deutsche Zuckerindustrie entstehen lassen und viele Landwirthe wohlhabend gemacht."

Es gab eine Zeit, da man glaubte, den landwirthschaftlichen Produkten jeglichen Schutz verlagen zu müssen, weil dieser Schutz gleichzeitig ein Angriff auf die Willigkeit der Nahrungsmittel sein sollte. Man erklärte sich allenfalls bereit die übrigen Gewerbe zu schützen, aber nicht die landwirthschaftliche Produktion. Wie konnte man einen solchen Willigkeit begehren? Wie konnte man eine billige und massenhafte Produktion der notwendigen Nahrungsmittel erwarten, so lange man durch die dürftigen Entnahmen und schweren Ausgaben der Produktion derselben immer mehr und mehr eingeschränkt?

Die Idee, im Ausland Nahrungsmittel billiger einzukaufen, würde noch einen Schcin von Verechtigungen haben, wenn man den Beweis geliefert hätte, daß unsere Landwirtschaft unter günstigen Produktionsbedingungen weder an Masse noch an Billigkeit den Anforderungen der deutschen Konjunktur entsprechen könnte. Dieser Beweis ist aber niemals geliefert worden und wird man den Gegenbeweis zu führen von gegnerischer Seite auch nicht einmal gestatten, weil man die sehr berechtigte Furcht hat, daß er gelingen wird, und weil schließlich, das Wohl der deutschen Konjunktur" viel wichtiger ein Lehrsatz ist, als vielmehr eine politische Participatio ist, deren Werth dahin schwände, wenn jeder Beweis geföhrt wird. Eine sorgfältige Pflege der Landwirtschaft, eine Beamtigung ihrer Produktion in dem Sinne, daß dieser Produktion nur der ihr zukommende Plaß eingeräumt wird, — nicht, daß man sie übermäßig und auf Kosten anderer Produktionszweige begünstigt, — würde sogar die heutige liberale Phrase von dem „Wohle der deutschen Konjunktur" zu einer Tatsache und Waffe in den Händen der Regierung machen, weil massenhafte Herstellung und billige Preise der landwirthschaftlichen Produkte die Folge sein müßten.

In einem Pariser Blatt, in der „Republique Française" wird das Urteil eines französischen Industriellen Simon Legrand über die deutsche Wirtschafts- und Industrieverhältnisse veröffentlicht, welches uns zwar etwas sehr richtig zu sein scheint, doch aber sehr tief treffende Gesichtspunkte anführt, deren Beachtung namentlich den Gegnern der deutschen Wirtschaftspolitik in Deutschland selbst empfohlen sein mag. Der Herr, welcher eine Studienreise namentlich im Interesse der Zuckerindustrie im Verein mit einigen Ingenieuren, Chemikern und Großindustriellen, nach Deutschland gemacht hatte, schreibt u. A. dem gedachten Blatte:

„Während unsere Zuckerfabriken sich entmüthigt und ohnmächtig schmeigeln, während die ehrenhaftesten Häupter für ihre Handelslehre zittern, welche durch bekümmerte Kräfte unterworfen sind, erheben sich dort drüben (in Deutschland) auf allen Seiten neue Establishments mit einem ausserordentlichen hochgeordneten Personal, dessen Größe in einem ausserordentlichen Fortschritt ruht. Während wir eine fürstliche Geselkgebung erlauben, kümmernt sich die deutsche Regierung um das Interesse ihrer Angehörigen und schüßt sie mit allen möglichen Mitteln. In jenem Lande, dessen Geschichte bei uns von Romantikern geleitet wird, nimmt der Wohlstand vermehren zu, daß es endlich Zeit, die Legende von seiner Armut zu zerstören, mit der man die Unwissenheit in Schlaf wiegt. Einige Beispiele genügen, um zu zeigen, wie sehr unsere Industrie geföhrt ist. In dem Reich ist ein großer, immer höher bedeutender Fortschritt zu sehen. Er hatte die Annahme der Bestimmungen in Deutschland der Sorglosigkeit seiner Heimischen zugehrieben und war selbst gekommen. Da fand er bei seinen bisherigen Kunden fast so hohe Sederhöflichkeit wie die heutigen, welche die deutschen Fabrikanten zu sehr niedrigen Preisen abzugeben hatten. Andererseits kann ich verstehen, daß es in Roubaix hässler geht, welche sogenannten „Moulin-Zuck" verschicken, welches aus Deutschland kommt. Ihre fährten trübe Mühle aus; jetzt ist uns der deutsche Markt verschlossen. Was die Zuckermüllerei betrifft, so ist sie für Frankreich verloren, wenn nicht die Besteuerung der Munkelzölle (wie sie in Deutschland herrscht) beschwen wird. Die Folgen dieser Besteuerung sind unvorstellbar. Zusammenhänge werden nicht werden erziehen und die deutsche Industrie wieder aufnehmen; mit dem Abfallen von ein zahlreicher Viehbestand geht verloren, dessen Woll als Dinger unserer Ländererben versehen und unsere Getreideernten vermehren würde. Brände ist hier nicht an den Reichthum zurückzuführen, der einer vollständigen Weidwirthschaft entspränge? Frankreich konnte also sich nicht nur mit eigenem Gleich und Klein nähren, die es heute in beträchtlicher Quantitäten vom Ausland bezieht, sondern auch die Viehe herabziehen, die wir nicht mit dem Vieh verkaufen zu können. Dies ist der Fall. Man hat, wenn der Verkauf gedeiht, gepiekt Alles. Wenn nun dieser ökonomische Umschwung eingetriten würde, so bliebe den Ackerbau die Bevölkerung, die jetzt nach dem Ständen zieht, um da ungewissen Erwerb zu finden."

Die „Wiener Zeitung" vom 24. d. M. veröffentlicht eine Verordnung des österreichischen Ministers des Innern, sowie des Handelsministers und des Ministers für Ackerbau, welche unter Aufhebung der bisherigen Verfügung der Wiener Marktordnung vom 9. September 1883 die Prohibitionsachtung von Schächtvieh beim Partieverkauf nach dem lebenden Gewichte gestattet, dieelbe voll, falls Käufer und Verkäufer über die Höhe des Prozentabzuges sich nicht einigen können, unter Aufsicht eines Organs des kaiserlichen Marktkommissariats und des Schlachtviehinspektors erfolgen. Ferner wird der gemeinschaftliche Ankauf von Schlachtvieh durch mehrere Käufer nach dem lebenden Gewichte gestattet und bestimmt, daß bei einer eventuellen Theilung

durch das Loos die Verlosung nur unter Aufsicht eines Organs des kaiserlichen Marktkommissariats stattfinden darf.

Die Pariser Blätter sprechen sich im Allgemeinen günstig über die Idee einer Konferenz aus, wenigstens meinen sie, daß Frankreich durch die prinzipielle Annahme derselben nichts für sich compromittirt, vielmehr sogar nur auf diesem diplomatischen Wege einen Theil seines früheren Entschlusses in Aussicht wieder gewinnen könne. Daß die Konferenz auf ein rein finanzielles Programm, die England solches augenblicklich wünscht, bekräftigt werden könne, befördert freilich die hiesige Presse und betont dabei, daß auch die Frage der definitiven politischen Gestaltung Egyptens unbedeutend für europäische Kompetenz geöhre. Wie es heißt, wird der Ministerrath unter Creux's Vorzich am heutigen Sonnabend über Englands Proposition und über die zu ersehende Antwort beraten. Die mehrseitig verbreiteten Gerichte, daß die französische Regierung sich wenig geneigt zeige, der englischen Einladung zu einer Konferenz Folge zu geben, dürften als unbegründet bezeichnet werden.

Dem Londoner „Standard" vom 25. d. Mts. zufolge sind die getrigten Erträge des Bremeren Gladbach in Unterhänge allgemein baldig geäußert worden, daß die Regierung entschlossen sei, eine Expedition nach dem Sudan zu entsenden, falls dies als notwendig erweise. Gegenwärtig verhandelt die englische Regierung mit den ägyptischen Behörden darüber, ob die nach dem Sudan zu entsendenden Streiftruppe nur englische Truppen oder auch ein Kontingent indischer Truppen umfassen solle. Einem Reuterschen Telegramm zufolge findet aber diese Aufstellung in Kairo keine Bestätigung. Das englische Generalkonulat hat noch keine Instruction in diesem Sinne erhalten. Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph" aus Kairo vom 24. d. Mts. leidet das 35. Regiment in Aflout bereits stark an Fieber, Mige und Sonnenhitze.

Im englischen Unterhause gab am Donnerstag der Minister der Schatzkammer, Childers, im weiteren Verlaufe der Sitzung sein Finanzreport. Nach demselben hat sich im letzten Finanzjahre ein Ueberschuß von 200000 Pfund ergeben, die Staats-Schuld ist um 8 Millionen gemindert worden. Der Veranschlagung für das laufende Finanzjahr beschränkt die Ausgaben auf 85 200 000 Pfund, die Einnahmen auf 85 000 000 Pfund, der Ueberschuß von 200 000 Pfund werde sich durch eine kleine Veränderung bei der Miethaussteuer auf 240 000 Pfund vergrößern. Childers betonte, daß die meisten der im Haushalt befindlichen Gebührenten an Gemüth verloren hätten, die halben Pfundhöfliche einzuheben und durch Zechnungsstücke zu ersetzen, die nur 1/2 des Goldgehaltes der jetzigen Münze haben; ferner betonte Childers die Reduktion der Zinsen der Staatsschuld, er tracht zu dem Ende um die Ermächtigung, die von Prof. Conolly als part. einzulösen, oder nach Wahl der Zinsfuß mit 2 prozent, mit Courantloosen vertriehen Conolly, die nicht vor dem Jahre 1905 einlösbar sind, à 102 pro 100 einlösen zu dürfen, endlich erziele derselbe die Ermächtigung, 2 1/2 percent. Conolly's à 103 pro 100 anbieten zu dürfen.

Im englischen Unterhause erklärte am Freitag der Minister des Ackerbaus, Dobbson, die Regierung acceptirt den Beschluß des Hauses vom 22. d. Mts. bezüglich der Reichsanleihe, vermittele aber ein neues Amendement zum ersten Artikel der Bill, welches ihr bei dem Weichensführer gewisse discretionäre Befugnisse gewähre.

Im spanischen Regierungskreis glaubt man bei dem am nächsten Sonntag stattfindenden Corteswahl an eine starke Majorität rechnen zu dürfen. — Die letzte nationale Majoritäten der Staatskasse sind eine Folge der Taxirreform, dieselben werden übrigens durch die vorausgesehenen Maßregeln ausgeglichen. Man hofft, im nächsten Budget das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe zu erreichen. — Auf Cuba hat die öffentliche Mibe femerlei weitere Störung erfahren, der keine Rest der Bande Aguero's, der nach der Beselung von den Truppen beigedrachten Niederlage übrig geblieben war, inf in unzureichend und schwer zugängliche Theile der Insel entzogen.

Die Regierung des neuen Präsidenten von Peru, Iglesias, ist nachdem sie von verchiedenen Staaten Südamerikas anerkannt worden war, in den letzten Tagen auch von Deutschland anerkannt worden. Die deutsche Regierung ist stets unter voller Wahrung der Neutralität für die Beendigung des peruanischen Krieges bemüht gewesen. Derselbe hat sich auch dem Protest gegen den Artikel 8 des Friedensvertrages, die Guanagollos betreffend, nicht angeschlossen.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 25. April.

— **Se. Majestät der Kaiser** hielt am Freitag die laufenden Vorträge, ertheilte Audienzen und nahm militärische Redungen entgegen. Den Nachmittag verbrachte der Monarch mit Erledigung von Regierungs-Angelegenheiten im Arbeitszimmer.

— **Die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden** soll auf den Monat Mai verschoben worden sein.

— **In dem Besuchen der Kaiserin** ist, dem „A. S. A." zufolge, in den letzten Tagen die Beförderung langsam fortgeschritten. Die naturgemäß eingetretene Mattigkeit befindet jedoch Edngnung, und ist Ihre Majestät daher auch noch nicht in der Lage gewesen, das Bett auf längere Zeit zu verlassen.

— **Herr v. Bismard** ist seit einigen Tagen durch eine Erkältung an das Zimmer geföhrt und hat daher auch nicht im Reichstage erscheinen können. Die ungewöhnliche Witterung der letzten Zeit hat ihre nachtheiligen Wirkungen besonders in Berliner Beamtentreisen betätigt; auch der Staatssecretär und der Unterstaatssecretär des Auswärtigen Amts sind erkrankt; Weiterer, so schreibt die „A. A. Z.", ist erkrankt gewesen, zu seiner Wiederherstellung einen Urlaub nachzusuchen, während der Reichstanzler und der Staatssecretär, obgleich an das Zimmer geföhrt, fortfahren, ihre Geschäfte zu erledigen. Eine ungewöhnliche Gesundheitsluft ruht auf den Schultern des Directors des Auswärtigen Amts, Herrn v. Bognowitsch, der leider auch Leinrechts mit Krankheit zu kämpfen hat.

— **Neunzehn englische Dichter** erboten vorgestern mit ihren eigenen Wäblern und hiesigen Förderern in dem Strahlen Berlins allgemeine Aufmerksamkeit. Es waren stattlich Figuren von echt selbstlicher Haltung. Als Führer diente ihnen ein Herr in Zivilkleidung, der mit





Berliner Börse v. 25. April.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, and Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table of Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien (Railway Priority Stocks) with columns for company names and prices.

Table of Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligations (German Railway Priority Bonds) with columns for company names and prices.

Ausländische Fonds (Foreign Funds)

Table of foreign funds and bonds, including titles like 'Holländische Staatsrenten' and 'Russische Staatsrenten'.

Eisenbahn-Stamm-Aktien (Railway Share Stocks)

Table of railway share stocks for various companies, including 'Hessische Eisenbahn' and 'Sächsische Eisenbahn'.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations (Foreign Railway Priority Bonds)

Table of foreign railway priority bonds, including titles like 'Belgische Eisenbahn' and 'Österreichische Eisenbahn'.

Table of bank and exchange rates, including 'Bank und Wechselkurse' and 'Gold und Silber'.

Table of bank and exchange rates, including 'Bank und Wechselkurse' and 'Gold und Silber'.

Bank und Wechselkurse (Bank and Exchange Rates)

Table of bank and exchange rates, including 'Bank und Wechselkurse' and 'Gold und Silber'.

Bank und Wechselkurse (Bank and Exchange Rates)

Table of bank and exchange rates, including 'Bank und Wechselkurse' and 'Gold und Silber'.

Bank und Wechselkurse (Bank and Exchange Rates)

Table of bank and exchange rates, including 'Bank und Wechselkurse' and 'Gold und Silber'.

Table of bank and exchange rates, including 'Bank und Wechselkurse' and 'Gold und Silber'.

Table of bank and exchange rates, including 'Bank und Wechselkurse' and 'Gold und Silber'.

Bank und Wechselkurse (Bank and Exchange Rates)

Table of bank and exchange rates, including 'Bank und Wechselkurse' and 'Gold und Silber'.

Bank und Wechselkurse (Bank and Exchange Rates)

Table of bank and exchange rates, including 'Bank und Wechselkurse' and 'Gold und Silber'.

Bank und Wechselkurse (Bank and Exchange Rates)

Table of bank and exchange rates, including 'Bank und Wechselkurse' and 'Gold und Silber'.

Table of bank and exchange rates, including 'Bank und Wechselkurse' and 'Gold und Silber'.

Table of bank and exchange rates, including 'Bank und Wechselkurse' and 'Gold und Silber'.

Bank und Wechselkurse (Bank and Exchange Rates)

Table of bank and exchange rates, including 'Bank und Wechselkurse' and 'Gold und Silber'.

Bank und Wechselkurse (Bank and Exchange Rates)

Table of bank and exchange rates, including 'Bank und Wechselkurse' and 'Gold und Silber'.

Bank und Wechselkurse (Bank and Exchange Rates)

Table of bank and exchange rates, including 'Bank und Wechselkurse' and 'Gold und Silber'.

Patentförderungs-Vestmänner: Magdeburgerstr. 4. 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr. Am. ...

Patentförderungs-Vestmänner: Magdeburgerstr. 4. 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr. Am. ...

Patentförderungs-Vestmänner: Magdeburgerstr. 4. 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr. Am. ...

Patentförderungs-Vestmänner: Magdeburgerstr. 4. 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr. Am. ...

Patentförderungs-Vestmänner: Magdeburgerstr. 4. 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr. Am. ...

Patentförderungs-Vestmänner: Magdeburgerstr. 4. 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr. Am. ...

Patentförderungs-Vestmänner: Magdeburgerstr. 4. 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr. Am. ...

Patentförderungs-Vestmänner: Magdeburgerstr. 4. 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr. Am. ...

Patentförderungs-Vestmänner: Magdeburgerstr. 4. 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr. Am. ...

Patentförderungs-Vestmänner: Magdeburgerstr. 4. 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr. Am. ...

Patentförderungs-Vestmänner: Magdeburgerstr. 4. 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr. Am. ...

Patentförderungs-Vestmänner: Magdeburgerstr. 4. 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr. Am. ...

Patentförderungs-Vestmänner: Magdeburgerstr. 4. 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr. Am. ...

Patentförderungs-Vestmänner: Magdeburgerstr. 4. 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr. Am. ...

Patentförderungs-Vestmänner: Magdeburgerstr. 4. 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr. Am. ...

Patentförderungs-Vestmänner: Magdeburgerstr. 4. 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr. Am. ...







# Russische 5prozentige consolidirte Obligation von 1884.

Zu der Dienstag, den 29. d. Mts. stattfindenden Subscription auf  
**10,000,000 Pfund Sterling**

obiger Anleihe nehmen Zeichnungen zum Emissionspreis von 89 Pfund Sterling für je 100 Pfund Sterling zahlbar in Reichsmark zum Umrechnungscours von Mk. 20. 43. für 1 Livre Sterling spesenfrei entgegen

## Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

### Depositen- und Cheque-Verkehr.

Bei Gincrat. Kündigung mit 4 1/2 % p. a.  
 Baar-Einzahlungen { 4 " " " 4 1/2 % p. a.  
 verzinst ich bis auf { 2 " " " 3 1/2 % p. a.  
 Weiteres. { 1 " " " 3 % p. a.  
 täglicher " " " 2 % p. a.

**Ernst Haassengier,**  
 Bank- und Wechselgeschäft. [4396]



Kreuz. Pianinos 475—1350 Mk.  
 Kreuz. Flügel 1200—3600 "  
**Resonator-Flügel**  
 und  
**Pianino's**  
 von  
 Kaps, Feurich etc.  
 bei  
**F. Voretzsch,**  
 Musikdirector, [3051]  
 Halle a/S., Wilhelmstr. 5.

**Pianinos Flügel, neuest. Eisen-  
 Prima-Fabrikate.** Nu-  
 matsraten von 15 Mk. an.  
 Pianof.-Fabrik **L. Herr-  
 ma** [3051]  
 Burgstrasse 29. [4333]

**Säcke,** gebraucht, groß. Rollen  
 zu Hochäder, Getreide,  
 Cement, Guano etc. von  
 16 1/2 % an off. Dr. m.  
**Gust. Schwabe, Hamburg.** Preis-  
 stäuffer für Partien aller Säcke. Ver-  
 kaufsb-Agenten gesucht. [3722]

### Zur Aussaat

empfehle:  
**Vittoria-Erbien,**  
 kleine Erbien,  
 Linen,  
 Bohnen,  
 Widen,  
 Bod. u. birg. Pferdezahnmais.  
 Alles in vorzüglichster, guter, feim-  
 fähiger Saatwaare zu billigsten  
 Preisen.  
**Weizenfels, im April 1884.**  
**Albert Thranhardt,**  
 Getreidegeschäft.  
 Große Kanalstraße 39/41.

## Rud. Sack's

einfache Hackmaschinen, Preis  
**Mk. 117.50,** zum Bearbeiten von 4 Stk. Rüben,  
 incl. Hufeisenpaare,  
**Universal-Hackmaschinen** mit  
 Vordersteuer und Gabeldechsel, Preis complet zum Be-  
 arbeiten von 4 Reihen Rüben und 12 Reihen Getreide  
**Mk. 220,**  
**Hackrechen, Mk. 10, 12 u. 15,**  
 hält auf Lager und empfiehlt [4470]

## W. Schmidt,

landwirtschaftliches Maschinengeschäft,  
**Halle a/S., Merseburgerstr. 19.**

### Seltene Gelegenheit für Möbelkäufer.

Die Restbestände einer **Möbelfabrik,** bestehend in  
 Eiche, Schwarzmatt, Nussb. u. Mahag., Salon- u. Zim-  
 mer-einrichtungen, sowie Plüschgarnituren,  
 Teppiche, Lampen etc. werden getheilt oder im Ganzen  
 von 9-6 Uhr, Halle a/S., Brüderstraße 5, I. zu  
 sehr billigen aber festen Preisen ausverkauft. [5093]

**Der Liquidator.**

### Die Tapezier- u. Decorateur-Lonung von Halle

erlaubt sich ihren neu eingerichteten, sich auf's Vorzüglichste bewährten  
**Apparat zur Tödtung von Motten, Würmern etc.**  
 in **Möbeln, Stoffen** u. dgl. m., ohne **Farbe** und **Politur**  
 zu schaden, hochachtungsvoll zu empfehlen. — Bestellungen nehmen alle  
 Mitglieber an:  
 F. Blaschke, H. Bönicke, G. Frauendorf, R. Fröhlich, H. Geyer,  
 P. Hartwig, A. Herrig, W. Homann, O. Kästner, E. Leibe,  
 A. Reiche, F. Riemann, F. Schlüter, G. Schlüter, L. Tatz,  
 C. Taenzler, A. Traxdorf, C. Vaass, H. Zachger, C. Zehbe. [3821]

Deutsches Reichs-Patent Nr. 15576.



Patentirt in Oesterreich und Dänemark.

**Original Laeake's Patent Wiesen-Ketten-Egge,**  
 glänzend bewährt durch **stannenerregende Steigerung**  
 des Wiesenertrags, liefert die durch Ankauf des Patentes  
**alleinberechtigte Maschinenfabrik von**  
**A. Wagner, Eisingen (Württemberg).**  
 Illustrierte Prospekte gratis und franco.

### Okerthaler Sauerbrunnen,

vorzüglichstes Getriickungsgetränk.  
 Haupt-Depot für Halle und Umgebung  
**Heinrich Tischbein,**  
 gr. Märkerstr. 14 u. Magdeburgerstr. 51.

**Tinten-Tod** entfernt sofort jede Tinte aus Papier, Kleidern,  
 Holz etc., à Alcon 40 S. Zu haben bei  
**Albin Hentze, Schmeerstraße 39.**  
 In Lößbein bei **Fr. Rudloff.** [1395]

### F. A. Schütz — Halle a/S.

neues Geschäftshaus  
**Leipzigerstrasse 87/88.**  
**Tapeten** neue Auswahl.

Aeltere Muster und Rester  
 zu billigsten Preisen.

### Büsscher & Hoffmann, Halle a/S.

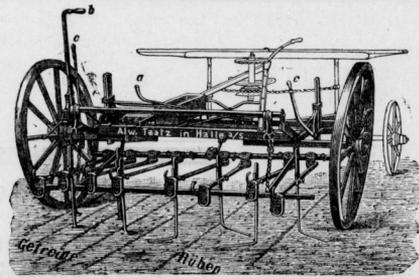
Bhf. Eberswalde. Mariaschein i/Böhm. Strassburg i/Els.  
 Fabriken wasserdichter Baumaterialien  
 (gegründet 1854)  
 empfehlen sich zur Ausführung von  
**Holzement- und Pappdach-Eindeckungen**  
 nach bewährtester Methode unter langjähriger Garantie.  
 Prospekte u. Atteste gratis u. franco.

**Prima Dachpappen, Asphalt-Isolirplatten,**  
**Kolzcement, Asphalt-Dach- und Eisenlack,**  
**Steinkohlentheer, Asphalt,** sowie sämtliche  
 Materialien für **Pappe- und Holzement-**  
**Eindeckungen zu billigsten Preisen.** [4003]

### Warmwasser-Heizungen

neuerer verbesserter Construction, für herrschaftliche Wohnungen  
 die bewährteste und angenehmste Heizung, billig und reinlich im  
 Betriebe, liefern zu mäßigen Preisen

**Weise & Monski in Halle a/S.**  
 Dampfpumpen- und Maschinenfabrik. [302]



### Alw. Tatz, Halle a/S., neue Hebel-Pferdehacke.

Bekannt des Bodens ist unter allen Verhältnissen für Rüben,  
 Raps, Getreide etc. vortheilhaft.  
 Schwerer Boden wird der Einwirkung der Atmosphäre aufgelockert,  
 leichter Boden gepackt, hält die Nachfeuchte besser fest und zeichnet die  
 behackten Striche ganz vortheilhaft aus.  
 Diese neue Hebel-Pferdehacke ist ein ganz vorzügliches Geräth und  
 wird zu für den Lieferanten

### kostenlosem Versuch

gegeben. Bei Bestellung ist die Spur- und Reihweite, die behackt werden  
 soll, zu bestimmen. [4829]

Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle

Prima Roth-Ale per Ctr. 58 Mk.,  
 Prima Luzerne per Ctr. 58 Mk.,  
 unter Garantie auf Seide gereinigter,  
 bester feinfähiger Saatwaare,  
 offerirt [4808]

**Weizenfels.**  
**Albert Thranhardt,**  
 Getreidegeschäft.  
 Große Kanalstraße 39/41.

### Malzkeime

ell e, reine Qualität geben ab  
**Reinicke & Co.,**  
 Malzfabrik, Halle a/S. [4975]

### Doppel-Bier,

vorzüglich im Geschmack, feines  
 bedeutendes Nähr- und geringen  
 Alkohol-Gehalts wegen Kranken,  
 Schwachen u. Wätern ärztlich em-  
 pfohlen, verwendet in Gebinden von 16  
 Litern an per Liter 17 S gegen Nach-  
 nahme die Brauerei von **Isafer-**  
**malz in Nordhausen a/S.**  
 In Original-Gebinden u. Flaschen  
 zubeziehen von Herrn **E. Lehmer,**  
 Rathhausgasse. [257]

### Eis

**Norwegisches Blockeis**  
 franco Waggon Stettin offerirt  
**G. Kroktsius, Stettin.** [4239]

### Brathering

in picanter Sauce, feinste Qualität,  
 verkande das Hofschaf ca. 10 Pfund  
 fr. und Postnachnahme für **1 3/50.**  
**L. Brotsen**  
 Greifswald a/Diret. [4729]

### Karpfenjak

ist noch abzugeben. Räucher durch  
 den Fischmeister **Schräpler** zu **Reu-**  
**haus b. Delitzsch.** [3769]

### Die Natur heilt!

Durch reine warme Luft und Wasser,  
 Auch Kälte, Licht, Bewegung, Luft,  
 Reibt Electricität, Frucht-Nahrung,  
 Nur das führt die Gesundheit zu  
**Kranken-Beratungen** täglich von  
 8-4 Uhr. [2745]

Halle, Waldstr. 3. I.  
**F. Dietze.**